

PREDIGT

Gottes Wort für dein Leben

7.7.2019

Predigt am 3. Sonntag n. Trin.: Upcycling

Liebe Gemeinde,

sind sie auch jemand, der leere Klopapierrollen nicht wegwirft, sondern irgendwo hortet? Man könnte ja mal einen Adventskalender draus basteln. Oder Tiere, wenn man etwas kreativer ist. ... ebenso kann man mit Dosen, Plastikflaschen, Eierkartons verfahren.

„Upcycling“ nennt man das, aus Dingen, die man eigentlich wegwirft, etwas Kreatives zu machen: Deko, Spielzeug, Praktische Aufbewahrungsmöglichkeiten. Es ist nicht nur „re-cycling“, also Wiederverwertung für den selben oder einen gleichwertigen Zweck. „U-cycling“ wertet auf. Da wird aus etwas an sich Wertlosem etwas Wertvolles gemacht.

Eltern sind da oft beeindruckend kreativ: Aus Pappkisten bauen sie Häuser, aus Tetrapacks nähen sie Handtaschen, aus leeren Glasreiniger-Flaschen kann man Autos machen, Mobiles aus Kronkorken, ...

Darum geht's heute im Predigttext. Paulus blickt auf sein Leben und entdeckt einige Dinge zum vergessen. Er entdeckt z.B. seine Schuld, dass er Christen verfolgt hat und sich sogar noch daran gefreut hat.

1. Tim 1,12-17

¹² Ich danke unserm Herrn Christus Jesus, der mich stark gemacht und für treu erachtet hat und in das Amt eingesetzt,

¹³ mich, der ich früher ein Lästlerer und ein Verfolger und ein Frevler war; aber mir ist Barmherzigkeit widerfahren, denn ich habe es unwissend getan, im Unglauben.

¹⁴ Es ist aber desto reicher geworden die Gnade unseres Herrn samt dem Glauben und der Liebe, die in Christus Jesus ist.

¹⁵ Das ist gewisslich wahr und ein teuer wertenes Wort: Christus Jesus ist in die Welt gekommen, die Sünder selig zu machen, unter denen ich der erste bin.

¹⁶ Aber darum ist mir Barmherzigkeit widerfahren, dass Christus Jesus an mir als Erstem alle Geduld erweise, zum Vorbild denen, die an ihn glauben sollten zum ewigen Leben.

¹⁷ Aber Gott, dem ewigen König, dem Unvergänglichen und Unsichtbaren, der allein Gott ist, sei Ehre und Preis in Ewigkeit! Amen.

1. Mein Blick auf mich: Die Schuld und das schlechte Gewissen → Paulus' Selbstsicht

Da ist viel Zerbrochenes, wenn Paulus auf sein Leben zurückblickt. Für uns wirkt er meistens wie eine beeindruckende und starke Person, aber Paulus hat sich selbst bestimmt nicht so gesehen. Seine Schuld war ihm vor Augen und ist ihm immerwieder sicherlich auch entgegnet worden. Er war ja berüchtigt. Die Christen haben ihn ja gekannt. Und nicht jeder wird ihm gleich sein ganzes Vertrauen geschenkt haben.

Auch er selbst urteilt hart über das, was er in der Vergangenheit gemacht hat. „Ich war ein Frevler“, sagt er. Da gehört schon etwas dazu, das so zu sagen. Er dreht sich nichts schön hin, was nicht gut war. Er sieht seine Schuld an und benennt sie auch.

Wenn wir auf unser Leben schauen, dann gibt es da auch Dinge, die nicht gut sind. Dazu braucht es noch gar nicht mal den christlichen Glauben. Denn jeder Mensch verfügt über eine Einrichtung dafür: **Wir haben ein Gewissen**, das uns sagt, wo unser Verhalten falsch ist oder anderen Menschen geschadet hat. Das Gewissen handelt nicht willkürlich. Es bewertet anhand der Werte, die wir angenommen haben, das, was wir tun oder sagen oder denken. Werte hat man nicht von Geburt an. Die lernen wir von Eltern oder von anderen Menschen, durch unsere Kultur und durch das, womit wir uns beschäftigen. Werte sind wichtig, damit unser Gewissen einen Maßstab bekommt. Und **auch der Glaube ist ein Maßstab** für unser Gewissen.

Nicht, dass der Glaube uns ständig anklagt und immer das Schlechte groß macht. Der Glaube kann uns auch den Blick dafür geben, was gut ist in unserem Leben und er kann uns auch ein gutes Gewissen möglich machen. Das ist wichtig, denn man kann sonst vor lauter Forderungen, Erwartungen, Leistungsdenken und Überforderung im Selbstzweifel oder der Selbstanklage steckenbleiben. Wenn man den Eindruck hat, dass man es der ganzen Welt nicht recht macht, ist es ein wertvoller Zuspruch, von Gott zu hören, dass man angenommen ist, wie man ist. Da ist der Glaube das, was beschützt, dass man dem ausgeliefert ist, was uns kaputt machen kann. Unser Gewissen soll uns nicht nur niederdrücken. Da ist der Glaube ganz besonders wichtig.

Aber er zeigt eben auch, was Schuld ist. Glaube sagt nicht immer einfach nur, dass alles ok ist. Unser Gewissen wird nicht weichgespült durch den Glauben, sondern es kann hart sein, mit dem Maßstab des Glaubens auf sein Leben zu sehen. Das kann ein schmerzhafter Blick sein. Da wird einem nämlich deutlich, was schlecht war.

Der Glaube lässt Paulus das, was er damals für gut erachtet hat, jetzt als Frevel sehen. Für Paulus war seine Vergangenheit kein Grund, stolz zu sein. Es wird ihm eine Last gewesen sein. Ein Gewissen, das ihn drückt, beim Blick auf seinen Fanatismus gegen Christen, den er gelebt hat. Das tut jetzt weh, wo er selbst Christus begegnet ist, und die Welt anders sieht als man ihm das damals beigebracht hat.

Für Eltern ist das eine wichtige Frage, was sie ihren Kindern mitgeben. Das trägt dazu bei, nach welchen Grundlagen das Gewissen der Kinder urteilt. Dass man mit einer „Alles ist gut“-Mentalität dem Kind mehr schadet als dient, werden vermutlich viele Eltern oder dann auch Fachkräfte im Kindergarten oder Lehrer in der Schule bestätigen. Man muss auch wissen, was nicht richtig ist, damit man sein Handeln entsprechend ausrichten und reflektieren kann. Deshalb hat Gott Gebote gegeben. Für das Gewissen seines Volkes. Damit sie einen Maßstab haben.

Paulus weiß: Was er damals getan hat, war Sünde. Und sein Gewissen sagt ihm, dass er eigentlich kein Recht hat, Jesus zu verkündigen. Aber dennoch nimmt er im Brief an seinen Zögling Timotheus sich selbst als Beispiel. Denn die Einsicht der Schuld macht für Paulus eine zweite Sache erkennbar.

2. Jesu Blick auf mich: Jesu Auftrag trotz Schuld gegen das schlechte Gewissen → Barmherzigkeit Jesu

Jesu sieht in Paulus nicht nur seine Fehler und seine Schuld. Er sieht, was daraus entstehen kann. So wie kreative Menschen in Verpackungen und Klopapierrollen nicht nur Müll sehen, sondern was daraus entstehen kann. Für Jesus ist angesichts von Schuld noch lange nicht alles verloren. Das ist die Größe des Sohnes Gottes.

Paulus und wir sehen seine Vergangenheit wie Müll an. Das gehört entsorgt, was er den Menschen damals angetan hat, mit dem ist nichts mehr anzufangen. Jesus sieht schon auch, was Paulus Furchtbares getan hat. Aber auch wenn alles dagegen spricht, gibt er ausgerechnet Paulus die Aufgabe, sein Wort in die Welt zu tragen. Er muss dazu die Schuld nicht kleinreden oder gute Taten dagegen stellen, um sie aufzuwiegen. Er nimmt sie auf sich. Er trägt sie und macht so sogar aus einem wie Paulus einen Nachfolger, dem er viel anvertraut.

„Upcycling“ ist das, was Jesus mit Paulus macht. Aus Schrott macht er etwas Brauchbares. Es ist **mehr als wieder in Ordnung bringen**. Jesus macht aus dem Leben des Paulus ein besseres. Rechtfertigung Jesu ist nicht ein Wiederherstellen des Zustands vor der Sünde, er macht neu. Er upcycelt zu einem besseren Leben. Jesus sieht in uns nicht nur unsere Schuld. Er sieht in Sündern seine Nachfolger. Er macht aus Frevlern Gerechte. Paulus nimmt sein eigenes Leben als Beispiel, dafür, wie Jesus sein Leben wertvoll gemacht hat. Denn in seinem Leben sieht er ganz deutlich, was Jesus schenkt. Er hat ihn eben nicht verworfen, sondern er hat ihn verwandelt, gebraucht ihn.

Und das zeigt ihm etwas Wichtiges über Jesus, das er an Timotheus weitergeben will: ... **darum ist mir Barmherzigkeit widerfahren, dass Christus Jesus an mir als Erstem alle Geduld erweise, zum Vorbild denen, die an ihn glauben sollten zum ewigen Leben**. Die Annahme Jesu und dass er ihn mit der großen Schuld berufen hat, ist für Paulus ein Erlebnis der Barmherzigkeit Jesu. Die Barmherzigkeit Jesu macht möglich, dass er in uns nicht nur sieht, was uns das Gewissen schwer macht. Er wirft uns nicht weg, sondern er nimmt uns in seinen Dienst. So können wir an uns selbst entdecken: **Jesu ist barmherzig**.

Ich bin sicher, jeder von uns würde Gründe finden, warum Jesus ihn nicht als Nachfolger gebrauchen sollte. Aber er stellt dich in seinen Dienst. In deine Familie oder in deinem Beruf, im Umgang mit der Schöpfung oder mit dem, was du für andere Menschen tust. Überall wo Jesus dich in Aufgaben ruft, für die du dich eigentlich disqualifiziert hast, kannst du die Barmherzigkeit Jesu sehen.

Auch wenn du Menschen gegenüber Fehler gemacht hast, kannst du Pate sein oder jemand, der Glaube weitergibt. Auch wenn dein Gewissen dir aufzählt, wie viele schlechte Gedanken du über andere hattest, bist du als Beter gefragt. Auch wenn du eine Schuld mit dir trägst, die dich immer wieder belastet, stellt sich Jesus neben dich und geht deinen Weg mit. Wo du erlebst, dass du mit deiner Schuld angenommen bist und du trotz deiner Schuld als Nachfolger Jesu gefragt bist, da kannst du seine Barmherzigkeit entdecken. Das ist das, was Paulus dem Timotheus und uns heute morgen mitgeben kann. Deshalb muss keiner in seinen Fehlern stehen bleiben. Deshalb hat jeder dem Gewissen, das einen plagt, etwas entgegensetzen. Deshalb hat jeder eine Perspektive. Upcycling = Jesus macht etwas aus uns.

Manche sagen etwas spöttisch: „Ein reines Gewissen haben die, die es noch nie benutzt haben“, aber so geht's ja grade nicht. Man kann das Gewissen nicht einfach abschalten. Aber man kann ihm Maßstäbe geben zu einem stimmigen Urteil. Dazu ist die Barmherzigkeit Jesu ganz wichtig. Sie spricht unserem Gewissen zu, dass Jesus uns nicht verurteilt, sondern gebraucht. Das ist grade nicht ein Betäuben oder Irritieren des Gewissens, sondern so bekommt unser Gewissen einen Maßstab von außerhalb seiner selbst.

Gestern beim Mitarbeiterfest war in der Andacht die Frage „Wer bin ich? Und was hilft mir, diese Frage zu beantworten?“ Für die Antwort dieser Frage sollten wir nie die Barmherzigkeit Jesu vergessen oder ausblenden. So viele Menschen bleiben gefangen in ihrer Schuld. Das ist tragisch, weil es einen Ausweg gibt. Jesus ist der Ausweg daraus, wenn unsere Schuld uns immer wieder anklagt und ins Gewissen redet.

3. Mein Blick auf Andere: Selbst barmherzig sein → Pls Zuspruch an Timotheus

Die Barmherzigkeit Jesu soll meinen Blick auf mich selbst mitbestimmen. Dass ich nicht den Stimmen ausgeliefert bin, die immer wieder die Schuld wiederholen und mir ein schlechtes Gewissen machen wollen. Die Barmherzigkeit Jesu kann aber noch etwas Zweites: **Sie kann auch meinen Blick auf Andere mitbestimmen.**

Sei barmherzig, könnte die Aufforderung von Paulus an Timotheus sein. Jesus hat seine Barmherzigkeit im Leben von einem wie Paulus gezeigt, deshalb sei auch du barmherzig mit denen, die seinem Willen (noch) nicht entsprechen. Das würde mich mal interessieren, ob das von Paulus mitgemeint war, als er den Brief an Timotheus geschrieben hat. Und wie Paulus selbst mit diesem Anspruch umgegangen ist.

Er war in Ephesus und dort gab es Menschen, die in der Lehre sich mit Unwichtigem beschäftigt haben. Die sich offenbar am Erforschen der Geschlechtsregister freuen und endlos Fragen aufbringen. Ein bißle wie an der Uni, wenn man Theologie dort studiert. „Manche haben ihr gutes Gewissen verloren und Schiffbruch erlitten“, so sagt es Paulus kurz nach unserem Predigttext. Darum stärkt er Timotheus und uns auch im Glauben.

Anderen gegenüber war Paulus aber manchmal gar nicht so barmherzig wie Jesus es mit ihm war. Er konnte sich sehr klar distanzieren, wenn jemand nicht der Lehre entsprach, die er gelehrt hatte. Er hat sogar geschrieben, dass er ganz Uneinsichtige „dem Satan übergeben hat, damit sie geläutert werden“. Ich vermute, es ist auch für ihn persönlich eine Aufgabe geblieben, Barmherzigkeit zu leben.

Für uns ist das ebenfalls eine Aufgabe. Grade dann, wenn Andere Menschen einem Unrecht tun. Darin sie nicht festzunageln, sondern barmherzig zu sein. Sehen, was Jesus auch mit diesen möglich ist. Für sie beten. Das ist eine Aufgabe. Die geht nicht von allein. Wenn jemand an uns schuldig wurde, dann wird ihm das heute oft ein Leben lang nachgetragen. Nicht nur das Internet vergisst nichts und die Medien bringen Menschen immer wieder mit ihren Fehlern in Zusammenhang, sondern auch wir selbst tun das anderen gegenüber. Wir können im schlimmsten Fall so etwas sein wie eine Stimme, die ins Gewissen eines anderen redet und ihm immer wieder sein Versagen vorhält.

Barmherzig sein ist das Gegenmodell: Menschen aus ihren Fehlern entlassen. Oder man könnte auch sagen: Von Jesus upcycling lernen. **Ich frag mich immer, ob man das lernen kann, einen Blick dafür zu bekommen, was man aus Müll noch alles machen kann.** Sicherlich sind da manche kreative Menschen wesentlich begabter als andere, ich zum Beispiel. Aber ein Stück weit kann man diese Sichtweise schon auch annehmen.

So wünsche ich uns, dass wir einen barmherzigen Blick lernen von Jesus. Dass wir nicht nur sehen, wer was nicht richtig macht. Das kann man im Kleinen üben: Wer seinen Garten oder das Grab nicht sauber pflegt, dem muss man das nicht nachsagen. Wer in der Ehe gescheitert ist, dem muss man nicht einen Stempel verpassen, den er nicht mehr loswird. Man muss nichts davon gutheißen – das wäre eine falsch verstandene Barmherzigkeit – aber von Jesus können wir lernen, dass er auch aus dem Schuldigen noch etwas Wertvolles machen konnte. Er kann das.

Das kann man an Paulus sehen und an sich selbst kann das jeder von uns auch finden:

Beim Blick auf uns selbst sollte nicht nur unsere Schuld unser Gewissen bestimmen, sondern der Blick Jesu auf mich – aus seiner Barmherzigkeit heraus – sollte nicht vergessen werden. Und daraus kann auch eine Barmherzigkeit in uns wachsen, sodass wir andere aus ihrer Schuld entlassen.

Amen